

Welche Therapie durchgeführt wird, hängt davon ab, ob der Tumor zum Zeitpunkt der Diagnose noch auf die Vorsteherdrüse begrenzt ist oder bereits umgebendes Gewebe befallen und Tochtergeschwülste (Metastasen) in Lymphknoten und anderen Organsystemen gebildet hat.

Im Frühstadium steht eine Vielzahl von therapeutischen Maßnahmen zur Verfügung.

Die sicherste und am besten untersuchte Therapieform ist die Operation, die heute mit modernsten Verfahren (z. B. potenz-erhaltend oder vom Damm aus) mit einer minimalen Komplikationsrate sicher durchgeführt werden kann. Unterschiedliche Arten der Bestrahlung (Brachytherapie, 3D-konformale externe Bestrahlung), verschiedene Wärmetherapieverfahren oder die Kryotherapie können in bestimmten Fällen eine Alternative zur Operation sein. Die Wirksamkeit dieser

Thermotherapieverfahren ist allerdings zurzeit wissenschaftlich noch nicht abschließend bestätigt. Doch auch in einem fortgeschrittenem Stadium kann durch geeignete medikamentöse Therapiemaßnahmen, wie z. B. die Unterdrückung der Bildung des männlichen Geschlechtshormons (Testosteron) oder die Blockade von Hormonrezeptoren, das rasche Fortschreiten der Erkrankung aufgehalten werden. Darüber hinaus sind zurzeit verschiedene neue Chemotherapeutika in der Untersuchung.

Alle etablierten Behandlungsverfahren werden Ihnen selbstverständlich durch die Klinik für Urologie des Heilig Geist-Krankenhauses angeboten.

### Klinik für Urologie

Chefarzt Priv.-Doz. Dr. Moritz Braun  
Heilig Geist-Krankenhaus Köln-Longerich  
Graseggerstraße 105  
50737 Köln  
Tel 0221 7491-264  
Fax 0221 7491-370  
urologie@hgk-koeln.de  
www.hgk-koeln.de

Sie haben Fragen zur Diagnose und Behandlung von Prostatakrebs? Dann wenden Sie sich bitte unter Tel 0221 7491-264 an das Sekretariat von Herrn Privatdozent Dr. Braun. Wir stehen Ihnen jederzeit gerne zur Verfügung.

## Prostatakrebs:

### Früh erkannt, Gefahr gebannt



## Vergrößerte Prostata: gut- oder bösartig?

Prostatakrebs ist der häufigste bösartige Tumor bei Männern. Jährlich erkranken nach Angaben des Robert-Koch-Instituts über 48.000 Männer in Deutschland neu an einem bösartigen Tumor der Vorsteherdrüse, etwa 11.200 sterben jährlich an dieser Krebserkrankung. Das Prostatakarzinom ist in der Regel eine Krankheit des älteren Mannes. Mehr als 90 Prozent der Patienten sind zum Zeitpunkt der Diagnose über 60 Jahre alt. Das Durchschnittsalter der an Prostatakrebs erkrankten Männer liegt bei 72 Jahren, im Alter von unter 50 Jahren ist Prostatakrebs hingegen extrem selten.

Wichtig ist die Unterscheidung des bösartigen Tumors von der gutartigen Vergrößerung der Prostata. So treten ab dem 50. Lebensjahr bei fast jedem zweiten Mann Veränderungen der Prostata auf. Dabei kann es sich um eine gutartige Vergrößerung der Drüse handeln, die so genannte Benigne Prostatahyperplasie (BPH). Beim Prostatakarzinom handelt es sich dagegen um eine bösartige Geschwulst, die im Frühstadium keinerlei Beschwerden verursacht. Erst wenn der Tumor bereits groß ist und sich ausgebreitet hat, kann es zu Symptomen kommen, die denen einer gutartigen Prostatavergrößerung gleichen.

Deshalb ist die Früherkennung im Kampf gegen Prostatakrebs so wichtig. Denn ein frühzeitig entdecktes Prostatakarzinom hat hohe Heilungschancen. Experten rechnen bei optimaler Behandlung sogar mit einer normalen Lebenserwartung der Betroffenen.

### Was kann Mann selbst tun?

In der Krebsvorbeugung ist neben einer gesunden, ausgewogenen Ernährung die regelmäßige Teilnahme an Vorsorgeuntersuchungen von sehr großer Bedeutung. Rechtzeitig erkannt, ist das Prostatakarzinom mit hoher Wahrscheinlichkeit heilbar. Männern ab 50 Jahren wird deshalb die jährliche Vorsorgeuntersuchung dringend empfohlen. Die Krankenkasse übernimmt dabei die anfallenden Kosten. Wer erblich vorbelastet ist, sollte Vorsorgeuntersuchungen schon ab dem 45. Lebensjahr regelmäßig – idealer Weise zweimal jährlich – durchführen lassen.



### Warnsignale des Körpers

Typische Symptome, die frühzeitig auf einen bösartigen Prostatatumor hinweisen, gibt es nicht. Der Betroffene bemerkt zunächst nichts. Beschwerden treten meist erst dann auf, wenn die Geschwulst so groß geworden ist, dass sie auf die Harnröhre übergreift oder aber wenn sich Metastasen außerhalb der Prostata, z.B. in Lymphknoten und Knochen, gebildet haben.

Folgende Symptome können auftreten:

- Vermehrter Harndrang, insbesondere nachts
- Schwierigkeiten zu Beginn des Urinierens
- Unfähigkeit zu urinieren (Harnverhaltung)
- Schwacher oder unterbrochener Harnfluss
- Schmerzhaftes Ejakulation
- Blut im Urin oder in der Samenflüssigkeit
- Schmerzen in der Prostata
- Starke Schmerzen im unteren Rückenbereich, im Becken, in Hüften oder Oberschenkeln
- Weniger starke Erektion oder Impotenz
- Verminderter Samenfluss

Wer solche Symptome bemerkt, sollte auf jeden Fall einen Arzt aufsuchen, um die Ursache dafür herauszufinden. In neun von zehn Fällen steckt lediglich die gutartige Prostatavergrößerung dahinter, bei jedem Zehnten ist es jedoch Krebs, der so früh wie möglich behandelt werden muss.

### Behandlungsmethoden

Wenn die Diagnose Prostatakrebs feststeht und das Ausmaß der Krebsausbreitung bestimmt worden ist, stimmt der Arzt mit dem Patienten ab, welche Behandlungsschritte durchgeführt werden. In ganz seltenen Fällen kann zunächst auf eine Behandlung verzichtet und der Krebs zunächst nur kontrolliert werden.

Ist eine Behandlung notwendig, muss die Kuration (Heilung) von der Palliation (Verlangsamung des Krankheitsverlaufs) unterschieden werden. Folgende Behandlungsmethoden kommen für die Behandlung des Prostatakarzinoms in Frage:

Kuration:

- Operation (offen, laparoskopisch, roboterassistiert)
- Strahlentherapie (interstitiell, extern)
- Hochfokussierter Ultraschall
- Kryotherapie (Anwendung von Kälte)

Palliation:

- Hormontherapie
- Chemotherapie

